95

TT. 215

MK Pal
3970

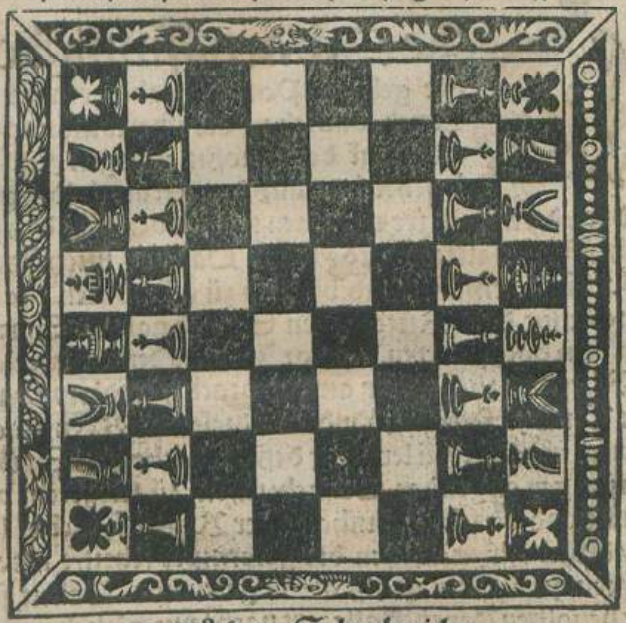
Oppenheim
Köbel
1520
4°
Mennel, J
Schachtzabel Spiel

vide Panzers Annalen. Bd. I. S. 446.
— Hagen, Geschichte der deutschen Poesie: S. 425

autor: Jacob Mennel

Schachtzabel Spiel.

DEß Ritterlichē/künstlichē Schachtzabel Spiels vnderweysung/erclärung/vñ verstant/wo here das kommen/were das am ersten erfünden/vnnd auß was vrsach es erdacht sey/ Auch wie man das künstlich lernen ziehen vñ spielen solle/sampt etlichē künstlichē geteylten spielen ꝛc.



☞ Zů dem Schachtzieher.

Dein augen scherpff/ nicht überseh
Deim wyderteyl/ fleyßlich nach speh/
Wie sich gebürt/im Feld vnd Heer/
Dein volck das schick du zů der weer/
Vnd orden das recht an den streyt/
Ders übersicht/ gerñ vnden leyt.

Государственная библиотека СССР имени В. И. Ленина
ИДРА 38535-49

Getrůckt zů Oppenheym.

152

Jacob Röbel Statschreiber zů

Oppenheym/ wünschr allen Schachgyeherñ frydliche zůg/spielen/vnnd raube/ scharpff auffsehens in jrem schachziehen/Vnnd verbeüt jnen zörnen vnnd vngestümigkeit/mit erlangung syghs/vnnd hie zeytlich/ vnd dort ewige seligkeit zů verdienen.

DJe Scharpfffsinnigkeit der gelerten Poeten/ haben etwan die Reich/das leben/die überwindungen/ vnd sygk der Großmechtigen Fürsten beschrieben/auß dem erkant jr lob/gůt/ vnd ere/derenhalb jre nammen noch leben/vnnd in gedechtnüß behaltten worde̅ seind. Das hat mich Jacob Röbeln ꝛc. ermant vnnd bewegt zů offenbaren die beschreibung deß Ritterlichen Schachzabels Spiels/ von dem hochgelerten Doctor Jacob Mennel/weylant in Rheymen zů Costentz an tag bracht/ widerumb inn den Truck zů fertigen/Vnd vor dieselben Reymen eyn cleynen ingangk/zů lernung deß Schachzabel Spiels/ den jungen angenden Schachzieherñ zů leichterm verstandt vnd bericht deß inhalts der Reime̅ Trucken lassen/dweil vil̃ menschen die gereympte schrifft nit alß bequem zů versteen ist alß die vngereympt. Damit seyt gor beuolhen/der eüch alle zeyt nach seim göttlichen willen in gesüntheit behalt ꝛc.

¶ Hiernach volgt das Register diß büchlins.

Register diß Büchlins.

Von form vnd gestalt deß Schachzabel Brets. An diesem Blat a ij.
Von form/gestalt/farb/ vnd namen der bild oder steyn die in das Schachbret gehörē/ꝛc. a ij. vnd am blat I.
Wie man die stein inß Schahbrett stellen solle. I
Wie eyn ygklicher stein/ vnd wie ferr er vßgeen solle II
Wie man im Schachbrett zyehen solle. III

☞ Nün volgen Doctor Hennels Tittel inn seinē nachgetrückten gereympten Büchlin begriffen vnd erclärt.

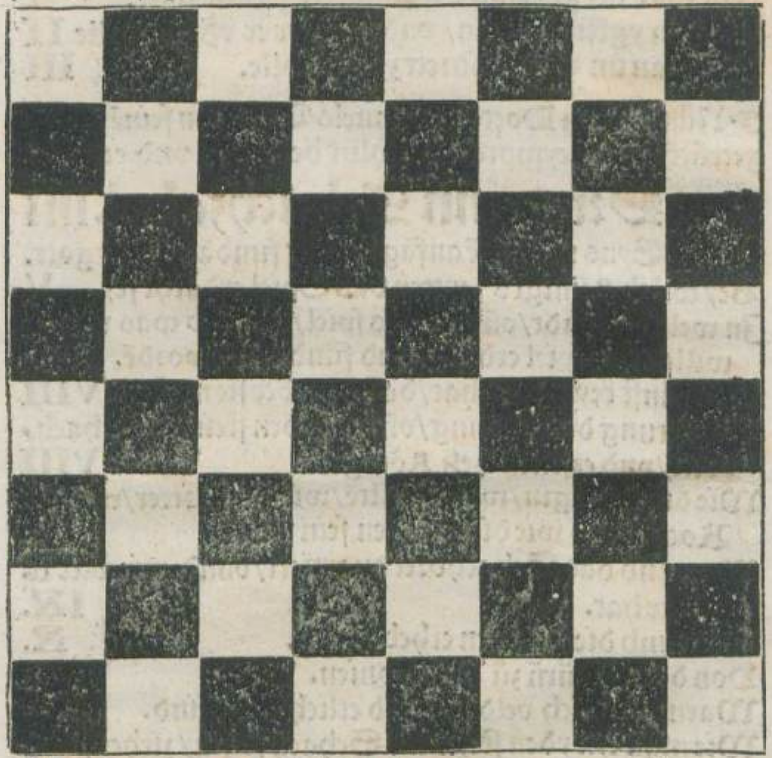
Vrsprung inn Schachzabel. IIII
Eyns ydē gütē anfägk/recht fundamēt/ist gott.
Bey welch Künigks zeytten das Spiel erdacht sey. V
In welchē Landt/vñ wer das spiel/vñ vmb was vrsach willen das spiel erdacht vnd fünden sey wordē. VI
Das künst keyn feind hat/dañ den/der sie nit kan. VIII
Bedeütung der byldung/vñ eins yden steins im schachbrett/vnd erstlich deß Königks. VIII
Wie die Künigin/wie die Altē/wie die Ritter/wie die Roche/vnd wie die Venden sein söllen. IX
Warumb das Schachbret quartiert/vnnd wie viel es velder hat. IX.
Warumb die spangen erhebt seind. X.
Von dem Thürñ zů Babylonien. X.
Warumb etlich veld lere vnd etlich voll seind. X.
Wie man eyn yden steyn im Schach segen/ziehen/vnd wie ferr er geen solle/Vnd erstlich vō dē Künig. XI.
Wie die Küngin/vnd wie der Alt geen söllen. XII.
Wie der Ritter/vnd wie das Rach geen söllen. XIII.
Wie die Vendē geen söllē/vñ wie sie künigin werdē 14
Von Schach/Mat/vnd was das bedeüt XIII XV.

Eyn seligk ende bescher vnns Got.

Von form vnd geſtalt deß Schachzabel brets/ vnd ſeinen vnderſchyden felderñ.

Das Schachbret helt inn yme

Fierundſechtzigk vnderſcheydt oder veldt / Deren das eyn halbteyl ſchwartz/vnd das ander halbteyl weiß ſein ſolle/vñ iſt geſtalt wie die nachuolgēd Figur außwißt.



Von form vnd geſtalt/farb vnd namen der bylde oder ſteyn/damit man im Schach zeücht vnd ſpielt.

Es ſeindt zweyerley Bylder

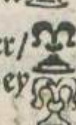
oder ſteyn/damit mann ſtreyt/zeücht/ oder ſpielt im Schachbret. Das eyn teyl iſt ſchwartz/ das and wyß geferbt. Der ſchwartzē ſein ſechtzehē/vñ d wyſſē auch 16. vñ werdē jre geſtalt/form/vñ namē hiernach angezeygt.

Der König ſeindt zwen eyner ſchwartz/ der ander weyß/ alſo geſtalt.

Der Künigin ſeind zwo/ eyn weyß/ vnd die ander ſchwartz/ alſo geſtalt.

Der Alten ſeind fier/ vñ ſeind zwen ſchwartz/ vñ zwen wyß/ in der gſtalt

Der Ritter ſeindt fyer/ zwen ſchwartz/ vñ zwen weyß/ inn der geſtalt.

Der Rach ſeindt fyer/ zwey ſchwartz/ vñ zwey weyß/ alſo geſtalt. 

Der Fendlin ſeind ſechtzehē/ acht ſchwartz/ vñ acht weyß/ alſo geſtalt.

Wie die Bylde oder ſtein nach rechter ordenung vnd art diß Spiels in das Schach bret geſtalt werden ſöllen/ Vnd zům erſten von den Schwartzen ſteynen oder bilderñ.

DEr Schwartz Künigk ſoll am erſten geſtelt werden auff das weyß feldt/ Vnd ſoll neben jme die Königin ſteen vff dem ſchwartzen veldt/ zů der rechten ſeytē. Nach der Königin ſoll ſteen der Alt zů der rechtē ſeytē in weyſſem velde. Dē Alten nach/ ſoll ſteen der Ritter zů der Rechten ſeyten vff ſchwartzem velde. Vnd nach dē Ritter auff der rechten ſeyten ſoll ſteen das Rach auff weyſſem velde an der ſpangen oder leyſten deß Schachtzabel brets.

¶ Auff der lincken ſeyten nach dem Königk ſoll ſteen eyn Alter auff ſchwartzem veld. Nach dem Alten der Ritter auff weyſſem velde. Vnd nach dem Ritter ſoll ſteen eyn Rach am ende der lincken ſeyten ann der ſpangen oder leyſten deß Schachtzabel brets.

☞ Von den weiſſen bylderñ oder ſteyn.

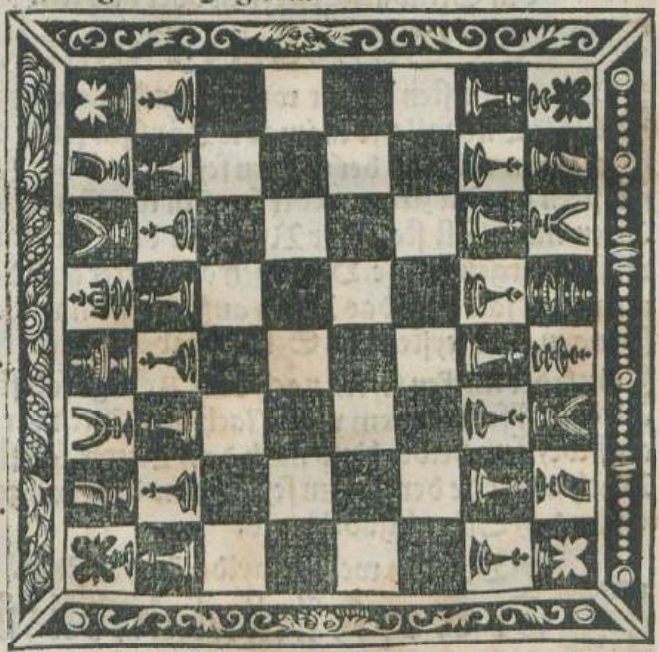
DEr weyß Künigk ſoll zů dē Erſten geſtelt werden auff ſchwartzes veldt/ vnd ſoll neben jm ſteen die Künigin auff der rechten ſeyten/

auff weissem veld. Der Alt soll steen nach der Königin auff schwartzem veld zů der rechten seyten. Nach dē Altē soll steen zů der rechtē seytē auff weissem veld der Ritter. Das Rach neben dem Ritter auff schwartzem veld/an der spangen oder leisten am ende der Rechten seytten.

¶ Auff der lincken seyten neben dem weissem König sol der Alt steen auff weissem veld. Der Ritter auff schwartzē veld. Das Rach nach dē Ritter auff wyssen veld ꝛc.

☞ Von den Fendlein.

ES sol auch vor dem schwartzen vnd weissen Königk vnd Königin/ vor den Alten/vor den Rittern/vnd vor den Rachē/auff allen teylen vnnd seyten vor der ygklichem eyn Fendlin verordent/vnd nach seiner farbe gestelt werden/Alles in gestalt nachuolgender Figuren.



☞ Nun volgt wie eyn ygklicher steyn sein außgangk hatt.

¶ Wie eyn jglicher Steyn oder Bylde ſein außgangk haben ſolle/Vnd zů dem erſten von dem Künig.

DEr Künigk in ſeinem erſten außgangk ſo er zů veld zyehen will/ mag (ob er will/drey ſchritt/von dem veld ſeins außgangs (das iſt auff das fierdt veldt) gegen ſeinen feinden reitten/vñ vff demſelbē veldt halten pleiben/ oder auch auff dem zweyten/oder auff dem dritten/alles nach ſeinem gefallen vñ geſtalt der zůge ſeins wyderteyls/das er keins Schachs beſorgen dürffe. Er mag auch zů dem ſelben ſeinem erſtē außgangk eyn Fendlin/ſo in hindert/fürſich ſtoſſen vff das nechſt veldt/vñ darnach furter nach ſeiner ordnūg gan/Vnd mag geringes vmb ſich/auff das ander veldt geen/hinderſich/fürſich/vnnd nebenſich über ort/ auff ſchwartz vnd weyß velder/alles nach ſeinem willen/gefallen/vnd gelegenheit/Vnd mag auch alſo nämen vnd rauben/doch hab er acht auff die Schach.

¶ Von der Künigin.

EYn yegkliche Künigin ſoll durch die felde jrer farb/über ort/vñ nit anderſt ſpacieren mögē geen. Vñ ſo ſie auß jrem here (das iſt vō jrem ſtädt) zům erſtē mal geen wil/ſoll ſie nit über zwen ſchridde (das iſt über das drit feld) ſich herfürher thůn. Darnach ſoll ſie alweg auff das ander feld gan. Iſt ſie weiß/ſo geet ſie über eck/vff ein wyß feld: Iſt ſie ſchwartz ſo geet ſie über eck auff eyn ſchwartz veldt.

¶ Von den Alten.

DJe Alten gend vnd ſpringē überzwerch auff das drit feld/alſo: Welcher Alt auff eynē weiſſen feld ſteet/můß daſſelbig nit verwādeln ſonder widerūb auff das drit wyß veld geſchrenckt über ort ſchreittē/hinderſich/fürſich/nebēſich/vñ mag auch alſo auff alle ort rauben vnd nemmen. Der geſtalt ſolt ſich der ſchwartz Alt auch halten.

¶Von den Rittern.

Die streitbarn Ritter mögen al

wegen auff das dritt veld gegen den Feinden springen/ also/Welcher auff eynem weissen veld gerüst helt/ muß über ort auff eyn schwartz veld sprengen/vnd sich in die selbig ordenung schicken/vnd welcher auff eym schwartzen veldt helt/über ort auff eyn weyß veldt springen.

¶Von den Rachen.

Die Rach lauffen schnell/ vnnd

widerstreben allen feindē/sie durchreitē alle velder/weyß vnd schwartz/hinder sich/für sich/neben sich/auff beydē seytē (aber schlecht/vnd nit überort) wo sie frey veldūg vmb sich haben/vnd was sie ergreyffen/rauben vnd nēmen sie auch also. ¶Von den fendelin.

Dē nach allē obgenanten steyn

oder byldern/alß dē Königk/der Künigin/Alten/Rittern/vnd Rachen/Fußknecht (das seind Fendelin) für gestelt werden/soltu wissen/das dieselben Fendelin/so sie zů dem ersten außgeen wöllē/mögen auff das erst od zweyt feldt schlecht für sich geen/alle die weyl noch keyn steyn genommen ist. So aber eyner oder mer steyn genōmen seind/so mag alß dann keyn fendelin ferrer dañ auff das nechst feld/vor jm/geen/ außgescheydē die zwey ort fendlin/die vor den Rachen steend/mögen zů allen zeytē jres ersten außgangs geen auff das zweyt veldt/ Vnd mag keyn Vendlin für sich/ sonder můß alweg über ort nemmen oder rauben. Wañ auch eyn Fendlin vnuerhindert were von seinem gegentreyl/ so möcht es alweg auff das nechst veld für vñ für gen/alß lang/ biß es zů dē ende an die spūg kompt. So es die erreicht/so hat es erlägt die freyheyt der Frawen/also/ das es darnach widerūb heym geen mag/ alß die Königin über ort/ die auch zů dē ersten auff das dritt feldt/vnd darnach vff das ander oder zweyt feldt/alles nach jrem willē schreyten mag.

☞ Hie merck eyn gemeyn Regel.

DEm nach der Künig/Künigin/vnd die Fendlin vor andern̄ steynē im ersten außgangk ferrer zů geen macht haben/Soltu wissen das der selben keins in seinem ersten gefreyten außgangk rauben oder nemmen darff/sonder darnach inn den andern̄ zügen/nach dem ersten außgangk/das behalt inn gedechtnüß.

Wie sich eyn angeender Leerknabe deß Ritterlichen Schachtzabel Spiels schicken vnd lernen solle/den streyt anzůheben/die steyn zů ziehen/sein feynden zůbegegnen/widerfechten/abbrechen/nemmen/vnnd sie fahen solle.

SO nůn der Schwartz vn̄ Weyß Königk zů streytten vnnd außzůziehen bereit seindt/vnd eyner wider den andern̄ fechten will/alß dann soll der/so am ersten anhebt/sein vngewappet Füß volck (das seindt die Vendlin) wider die streytbarn̄ Ritter/vnnd die starcken Rach seins gegenteyls/in das Veldt zůziehen ordnen/sie reytzen/vnd gegē jnen fechten lassen/vnd inn solcher ordnung/wie nachuolgt/sie anschicken.

Nů dē Erstē/soltu nach dem Spruch der Alten Schachzyher/alweg den Venden vor der Frawen am ersten ziehen/dan̄ so du das nit thůst/mag dich eyn fürsichtiger Schachzieher im dritten oder fierdten zůgk matten/Vnnd wirt dieser Fende gemeinlich den ersten zůg auff das drit feld

fürsich gezogen/wie auch oben gemelt.
Das Fendlin vor deiner Frawen clüg/
Soltu außziehen im ersten züg.

¶ Nach diesem ersten zügk hab acht auff deinen feindt/
Vnd zeücht er zům ersten seiner Ritter eynen/so verware
du dein vorgezogen ersten Fenden/mit deinen andern
Fenden/so werden alß dann bald drey Fenden auff eyn
ander warten.

¶ Hie merck/das du denselben dein ersten außgezogen
Fenden/nit mit dem Venden der vor dem Künigk steet
verwarē solt/laß jn vor dem König steen/vnd zühe eyn
andern zů hülff dem ersten.

¶ Nach diesem zügk sehe dich aber wol für/vnnd zeühe
der Ort vendē eynen der vor dem Rach steet/Vnd nach
dem selben zeühe den andern Venden vor dem Rach
auch/so dein Feindt dir dasselb veldt nit verstelt/Vnnd
mögen die selben ort fenden auff das dritt veldt geen/es
sey geraubt oder nit/wiewol etlich solliches nit zůlassen
wöllen.

¶ Darnach zeühe deinen Alten hinder den Venden der
bey der Königin gestanden ist vor das Rach.

¶ Dēselben nach/zeühe den andern Alten auch auff das
Veldt darauff er gehört vnd geet.

¶ Nach dē/mach dein hüt auff welche seyt dich dunckt
am besten/vnd also/das ye eyn steyn den andern verwa-
ren möge/Vnd hab sonderlich acht auff welch seyt dein
widerteyl sein hüt machen wil/das du dein hüt auff die
ander seyt macheſt/nach dem gemeynen Sprichwort/
Hüt gegen hüt/ther nye keyn güt.

¶ So das also außgericht/alß dann zeühe dein Ritter beyde herfür/vnnd laß sie eyn weyl allein Ritterlichen fechten/redlich rauben/vnnd was sie ergreiffen mögen/ nemmen vnd inn sack stossen.

☞ Auff das sehe dich wol vmb/vnnd wirt es dir müglich/so zeühe die beyde Rach zühauff/hinder die vnuerwarten Fenden. Dann so dieselben Fenden genommen werden oder hinwegk gezogen/so sehen dein Rach vō eym ort zů dem andern/vnnd mögen leichtlich rauben vnd nemmen.

Du Jünger Schachzieher/hab

in deinem ziehē alweg auffsehens/das du über eck/oder über ort zeheſt/also/So dein gegenteyl/sein hůt auff der lincken seyten hatt/vnnd du dein hůt auff der rechten seyten haſt/so zeühe dein Rach auff der lincken seyten herfür/alß bald es sich schicken will/vnnd arbeyt für vnnd für/über eck/zů deines gegenteyls spitzen/ann dem ende seiner hůt/das du daselbſt möchſt inbrechen/ so magſtu deſto Ritterlicher gesygen vnd das veldt behalten.

¶ Vnnd solt wissen/das nit grössers inn diesem Ritterlichen Spiel ist/dan das du die augen nit in seckel legeſt.

Vnnd sich eben auff.

☞ Hiemit sey diß kleyn anzeygung im Schachbrett zů lernen den jůngen angeenden Schachzieherñ zů eym ingangk vnd besserm verstandt der nachuolgenden Reymen geendet.

Vnnd volgē hiernach die Gerympten anzeygungen/ vnderrichtungen/vnnd lere/deſß Hochgelerten Doctor Jacob Mennels/wie er die zů Coſtentz offenbart hatt.

Vnnd zům ersten die Vorrede.

DJe natеürlich schrifft vn-
derweyßt vnser menschlich gemüt/so inn steter
übung schwebt/vnnd offt beschweyfft ist/sich
vnderweylē mit etwas schimpff vñ kürtzweyl zů ergetzē/
auff das die kräfft/rechter vernünfft/dester lenger in we
sen beharrē/vñ widerüb zů ernstlicher hādlūg geschickt/
vñ berait seyend/Lert vnnß auch ergetzlicheit vnd kürtz-
weyl zesüchē/nit in dē/das vns allein gelust/sa aber das
vnß darbey zenütz vnd eer dienen müg. Dañ lust on nütz
vñ eer/hat keynē bestandt. So mit jr beyder hilff loblich
vnd bestandtlich ist/dar durch lieb der tügēdt gemeret/
die laster vō vnzimlicher kürtzweyl entsprüngen/gemin-
dert vnd außgerüt werdē/das fürwar zů letst zů viel gů
tē erschießlich ist. Dieweil nün die kürtzweyl dess hoch
berümbtē Schachzabels/von allē weysen lüstig/nütz-
lich vñ erlich geschätzt ist/angesehē das darin die klügk-
heit mēschlicher verstäntnüß sich selbs gescherpfft em-
pfind/viel laster verbeüt/groß Hofzücht vñ tügēdt ge-
bürt/das aller erbarkeit gemäß ist. Darüb vorab Gott
zů lob/vnd allē Adelichē gemüt/so in dieser übertreffen-
lichē versamlūg erscheint/zů wolgefallē/hab ich Jacob
Mēnel Doctor/diß gegēwertig gedicht/darin vrsprūg
vñ wesen deß Schachzabels/auch wie mans spielē soll
auffs aller kürtzst begriffen. Vnnd wiewol es seiner ver-
borgē bedeütūg halb/noch viel mer außlegēs vnd erclē-
rūg bedörfft/besonder nach außweysung Vegecij vñ an
der in sachē Ritterlich zücht vñ Krieglich art berürend/
Hat mich doch nit früchtbar bedeücht/sölliche aller
mēglich zů eroffnē durch die Trückerey/sonder schrifft
lich mitzereylen/wo es nützt. Gebē zů Costentz/auff den
siebenundzwentzigsten tag deß Monadts May. In dē
Jar Tausendt/Fünffhundert vnd Sieben Jar.

Eyns yeden gütten anfangs recht Fundament iſt Gott.

In welche ſtatt du komeſt geleich/
So ſüch von erſt das Himelreich/
Da mit dir zügeworffen werden
All ding dort hie auf dieſer erdē.
Darumb ich Gottes hilff rüffe an
On die man nichts geſchaffen kan/
Das ſie mir helff zů denen dingen
Die mich in huld vnnd gnaden bringen/
Fürwerben das mir früchtbar ſey/
Gott mach vns aller ſorgen frey.
Auff das hab ich mir fürgenommen/
Vnd hoff es werd nit übel kommen/
Eyn hüpſch gedicht vom edlen ſpiel
Deß Schachs/dann es bringt kurtzweil viel.
Darumb will ich eüch vnderrichten
In eürwer gemüt gar hoflich flichten
Was yetlich ſtein bedeüten kan/
Es ſeyen frauwen oder man/
In welcher maß eyn yeder ſey/
Er ſchon wol mercken mag darbey
Fürwar gůt künſt vnd hüpſche leer/
Daruon er zucht/gnad/vnd auch eer
Erkonnet ymmer deſter bas/
Damit ich in der warheit das
Sprich ich fürwar inn meinem můt
Nit meint das diß Spiel wär ſo gůt/
Alß da ichs ſelber wolt betrachten
Der ſteynen geng vnd ir art achten/
Wie ſölicher Kōnig vnd Kōnigin/
Roch/Ritter/Alt/vnd Bendelin/

Ye eyner bey dem andern̄ ſtat/
Was Hoffzucht yeder an jm hat.

Bey welches Künigks zeyt das Spiel erdacht ſey.

Alſo will ich zům erſten ſagen
Bey welchem Königk es kam zetagen.
Der Künigk was Nabuchodonoſors kindt
Von dem man viel geſchrieben vindt/
Der genempt wirt Euilmerodach/
Bey dem erfunden ward der ſchach.
Vnß ſchreibt eyn Lerer Joſephus
Von Euilmerodach alſus/
Das er fürwar viel übels thät
Dieweyl er noch ſein vatter hät.
Darumb er zů jm greiff zehand
Vnd legt jn in deß Kerckers band.
Darnach füget es ſich gleich alſo/
Das gemelter vatter eben do
Von dieſem zeyt eyn ende nam/
Damit das Reich an Jungen kam.
Er forcht der vatter wider käm
Vn jm das erbgůt alles näm.
Alſo fand er da mals an rat/
Hört zů eyn ſelzamliche that/
So verr er wolt das Reich behaben/
Solt er ſein vatter außher graben/
Vnd thät daſſelbig nit vermeiden/
Seins vatters leib ſolt er zerſchneiden
In dreyhundert ſtück/vnd die darbey
Dreyhundert Geyren geben frey/
So möcht er nit mer lebendig werden/
Vnd wer gantz ſicher hie auff erden.

Der gmelt Sün Euilmerodach
Schüff angends das dem volg beſchach.
Das was fürwar eyn grimme geſchicht/
Die ſchrifft vns mer von jm vergicht/
Das er kain übel wolt vermeyden/
Darumb er auch kain ſtraff wolt leyden.

In welchē Landt das Spil erdacht iſt.

DEr menſchen waiß ich etwen viel
Die wenend das diß edel Spiel
Jm Krieg vor Troy erfunden wer/
Das iſt doch gantz vnd gar eyn mer.
Aber in Chaldea iſt das Spiel erdacht/
Diomedes hats in Greciam bracht.
Do das die anderñ Meiſter ſahen
In Kriechen/ſie zůſammen jahen/
Das wer fürwar ain clůger ſyn/
Vnd übten es vaſt vnder yn.
Darnach bey Alexanders zeit
Deß Groſſen kam es noch mer weit/
Nämlich über Egypten Landt/
Alſo ward es gantz wol bekandt/
Vnd iſt auff das in Teütſch Landt kommen/
Wie jrs yetz ſchon wol hand vernommen.

Wer das Spiel am Erſten erdicht vnnd fünden hat.

VOr zeit ain groſſer Maiſter waß
Von clůgen ſinnen als ich laß
Jn Chaldaiſcher zůngen fand es
Von Orient der hieß Xerſes/
Darzů hat er noch einen namen
Deß er ſich zwar auch nit thůt ſchamen/

Dann Philometer was der nam
Der jm zů eren wol gezam/
Das ist in Teütsch soul geseit
Ein lieber der gerechtigkeit.
Er gar viel lieber sterben wolt
Durch gerechtigkeit/dann das er solt
Auß gleißneret deß Künges huld/
Wann der was ainer sölchen schuld/
Auch darzů also grüwlich was/
Das er viel Hoffgesind vmb das
Verderbet/das sie gdorsten jn
Straffen/alß vngestym was sein sin.
Nün erkent man diesen Meister wol
Das er der tůgendt was gar vol/
Vnd baten jn die Leüte do
Das er jn etwas doch also
Von seiner klůgkheit wol erdächt
Damit er diesen Königk hin brächt
Von vnrat vnd seim bösen sitten/
Dardurch viel übels blib vermitten.

Vmb was vrsachen willen diß Spiel erdacht sey.

Nün merckendt auff das auch hie hey
Was diß Spils Grund vnd Vrsach sey.

Die Erste Vrsach.

NVm ersten find ich die vrsach/
Das obgemelt Emerodach
Der König/ward bracht in gütte sitt/
So er noturfftige straffe litt/
Dann es dem Volck in seinem Land
Was schwer/darzů im selbs eyn schand/

Das er der vnzücht ſouil pflag/
Dem Volck es warlich hart anlag/
Dann gleich bald vmb eyn cleyne ſchuld
Verlor eyn man ſein gnad vnd huld/
Das er jm nam ſein leib vnd gůt/
Alſo het er eyn dummen můt.
Darumb das Volck den Meiſter bat/
Wie gleich hieuor auch geſchrieben ſtat/
Das er doch jmmer ichts erdächt
Damit er jn vom übel brächt/
Das er doch ſenffter würd zům teyl/
Das wer ſein nůtz vnds Volcks heyl.
Alſo gedacht er hin vnd hin/
Zů letſt kam jm ſchnell in den ſin
Das er das Schachſpyl alſo fand/
Vnd leret es die am Hof zůhand
Die Herren daran überal/
Der auch da was eyn mercklich zal/
Alß an den Küngiſchen Höfen ſind
Hertzogen/Grafen/vnd jre kind/
Freyen/Ritter/vnd auch knecht/
Vnd ſünſt leůt von güttem Gſchlecht/
Die lernten alle diß Spiel do/
Vnd warend ſölcher kurtzweil fro.
Damit vertribends menge ſtünd/
Es dünckte ſie eyn clůger fünd/
Vnd gleichnet ſich eym rechten ſtreit
Alß in eym krieg/zů beyder ſeit
Zwen Künig/vnd darzů all jr Her
Streittend/yeder an ſein wer
Sich ſtellet/alß er dann wirdt beſchart/
So ye das ſpiel geſtellet wart/
Vnd es dann an das rauben kam/
Da eyner ye dem andern nam

Mit raubischem vnd mit kryegischem schall/
Wie do zemal die Herren all
Dauon empfiengen schimpffes viel.
Vnd da der Künig ersach das Spiel/
Da ward er in seim hertzen fro/
Vnd begeret an dem Meister do
Das er jn lert das edel Spiel/
Darumb wölt erñ begaben viel.
Der Meister zů dem Künigk sprach/
Gnädigster Küng Emerodach
Jr mügt das Spiel verfahen nicht/
Ee vorhin das an eüch beschicht/
Das jr eüch der maß laßt gezemen/
Eyns jungen tügendt an eüch nemen/
Darnach von stund so mögen jr
Nach eüwers hertzen gantz begir
Wol lernen das ein Küng zůzimpt/
Ob eüwer wirdigkeit vernimpt
Mit tugendt vnd mit senftigkeit/
Was dann man eüch in zůchten seit.
Der Künig sagt das duncket mich
Gebürlich sein vnd erberlich.
Der Meister antwurt aber do
Dem Künig/vnd sprach/deß bin ich fro/
Syd jr nün wend so gütig sein/
Vnd werden hie der junger mein/
So will ich eüch der bet geweren/
Vnd eüch das Spiel gar treüwlich leren.
Also do lernt der Künigk das Spiel/
Dardurch er von vnsitten viel
Ließ/vnd von seinem grymmen můt
Bracht er sich selbs zů eer vnnd gůt.
Nün sond jr wissen eben das
Schon diß der vrsach eyne was.

Die Ander Vrsach.

DJe Ander Vrsach iſt auch gůt/
Vnd bhält den man in güter hůt
Vor müssig gan/das laster gibt/
So er sein weyl hie mit vertribt.
Deß thůt vns gschrifft eyn sölich gbot/
Vnd spricht/Eyns glebten menschen tot
Vnd bgrebnüß iſt die müssigkeit/
Darauß entspringt viel üppigkeit/
Die durch das Spiel fürkommen würt/
Darumb es vns gar wol gebürt
Für andre spiel zenemmen an/
Dann es iſt loblich weib vnd man.

Die Dritt Vrsach.

SO iſt auch die Dritt vrsach/
Alß Meister Xerses weiter sprach/
Damit deß menschen hoflicheit
Vnd seiner vernünfft subtelicheit/
In scharpffen fünden würdt geübt/
Vnd wenn er schon vaſt wer betrübt
Von zorn vnd vnmůt sünſt entricht/
So wirt er durch das edel gdicht/
(Wenn ers verstat) zů fröüden bracht/
Auß rechtem gründt iſt es erdacht.

Hie merck eyn sondere Art diß Spiels/dient darauff/Das khünſt kein feyndt hat/dañ der sie nit kan.

DAs iſt diß Spiel so rein vnd zart/
Das es an jm hat sölich art/
Welcher eyn grobianer iſt/
Das er das Spiel zů keiner frist

Mag rümen oder sehen zů.
Dann er viel lieber morgen frů
Den gantzen tag biß in die nacht
Auff karten spiel vnnd würffel acht/
Zů trincken bringt der sünden viel/
Darumb breyß ich das edel Spiel/
Das vnns von allen laster nympt/
Den eren es sich wol gezympt.

Nůn hebt an die Bildung vnd bedeütung eynes yedē gesteins auffß aller kürtzest/vñ erstlich deß Küniges.

AVf haupt deß Künges erst fach ich an/
Darauff eyn schone Kron soll stan/
Die meisterlich gewürcket sey
Von goldt/da soll man mercken bey/
Gleich alß dasselbig hüpsch metall
Die anderñ übertrifft all/
Also der Künig mit tugend zwar
Erleüchten soll gantz offenbar/
An jm find ich eyn sölchen stand/
Das er soll han in rechter hand
Eyn zepter/ist eyn Künigklich zyr/
Da soll man eben mercken schyr
Das er vns allen zůgebietten hat
Wie das man thůt vnd das man lat/
Vnd wer dann vngehorsam ist/
Das er gwalt hat zůr selben frist
Zůstraffen jn an leib vnd gůt/
Das er sein reich auch bhalt in hůt.
Darnach vermerck eyn yeder man/
Der Königk soll eynen apffel han.

Nach dem der apffel ſünwel iſt/
Gantz allenthalben/vnzerknist
Soll er allzeit mit frücht vor ſein/
Gleich alß auff erd der ſonnen ſchein.
Darauff will ich euch weiter ſagen/
Der Künig ſoll zierlich an jm tragen
Von purper Künigklich hüpſch gewandt/
Darbey wir ſöllen ſein vermandt
Der züchten all vnd eren groß/
Gott mach vns ſeiner gnaden gnoß.

Wie die Küngin ſein ſoll.

Künd ich nün Frawen loben wol/
Alß yeder weyſer billich ſol/
Vnd ſonderlich eyn Künigin/
Das wär fürwar der wille min.
Noch will ich euch das nit verſagen/
Damit ich bring zů diſen tagen/
Wie in dieſem Spiel eyn Künigin
Geſchaffen vnd bekleydet ſoll ſein.
Die Küngin fürt eyn ſölchen ſtat/
Das ſie beym Künigk jrn ſeſſel hat
Für lincken/ſitzendt/auff jr hon
Von edlem gſtain eyn güldin kron/
Zů eren hoch iſt ſie bereit
Sünſt/wie ich dört vom Künigk hab gſeit.

Wie die Alten ſöllendt ſein.

Darnach ſo nemendt gleich wol war/
Zwen Alt die ghörendt neben dar/
Der yeder ſoll eyn ſeſſel han
Darauff er ſitzt/eyn Büch zerhan
Soll haben/vnd darinnen leſen/
Vor augen han eyn erber weſen.

Wie die Ritter ſein ſöllen.

AVff das will ich die Ritter bſtymmen/
Gůt roß vnd harnaſch thůt in zymen/
Feůr eyſen vnd auch alle gwer
Die kommen jn wol in eym Her/
Von denen wer noch viel zůſagen/
So mags die kürtze nit vertragen.

Wie die Roche ſöllen ſein.

DArumb heb ich eyn anders an/
Vnd ſag wie yerlich Roch ſol ſtan
Auff eynem Ritterlichen pferdt/
Dann es iſt aller eren werdt.
Vnd bdeůtter vns eyn Landtuogt ſchon/
Der dienen kan Rüngkliche kron.

Vonn den Venden in eyner Sum̃.

VOr ydem ſteyn ſoll dennocht ſein
Von menger gſtalt eyn Vendelin/
Damit der gmeyn man werdbedacht/
Vnd durch ſein that zů eren bracht.
Dann ſölten Edelleůt geleben
On handtwercks leůt wer jn nit eben.
Dann ſie ſeindt gar gůt bey den Herren/
Sie müſſends allenhalb erneren.

Warumb das Schachbrett Quartiert/vnd wie viel es veldung hat.

VOn will ich yetzo heben an
Vom Schachbrett ſagen alß ich kan/
Warůb es Sechtzigk vier Veld hat/
Wie es hieuor gemalet ſtat.

Ich find es in den Büchern ſton/
Das nach eyner Statt heyßt Babylon/
Darinn es anfangs ward erdacht
Das Schachbrett/gſchickt ſey/vñ folbracht.
Dieſelbig Stat was gar ſo groß/
Das nymandt bald fand jr genoß.
Sie was fürwar ſo hüpſch formiert
Recht wie das Schachbrett iſt quartiert.
Das ich in Büchern geleſen hab/
An yeder ſeyt gieng jr nit ab/
Sechtzehentauſendt ſchritt in ganzer zal/
Wer die ſummiert gar überal/
So findt er ſechtzigktauſen mee.
Die Stat vergieng in alter Ee.
Nach dieſer zal vnd ſölcher acht
Iſt diß Schachbrett hieuor gemacht.

Darumb die Spangen erhebt ſeindt.

DArnach ſo merckend eben das/
So werdt jr hören hie vmb was
Die ſpangen am bret erhaben ſindt/
Alß ich es in den büchern findt/
Vnd iſt doch vnglaublichen gar/
Das ich es kum geſagen dar/
Dann ſie die mauren bdeüten ſol/
Alß ſich eyne weyten Stat zimpt wol.
Darauff hab ich geleſen och/
Das dmuren waren drey meyl hoch/
Der yede meyl thet tauſent ſchrit/
Vnd yeder ſchrit fünff füſſe wit.
Eyn ſölche Statt wölt ich gern ſehen/
Möcht es in dreyen tagen gſchehen.

Vom Thurn in d selbē stat.

ALß nün die schrifft mir weyter gyt/
Babilonia in eyner ebne lyt/
Vnd ist doch eynem bergk gleich/
Darauff eyn nebel stätigkleich/
Von der höh so die maur nün hat/
An eynem ort eyn Thurn auch stat
Dreyecket/der ist Babil gnant.
Von dem thüt mir die schrifft bekant/
Das er wol an der höhe hab
Siebentausent schritt/da gang nüt ab/
Das bringt in Welsch Land sieben meyl/
Damit fürwar gar wenig pfeyl
Vnd gschütz gleich auff das dach mag kommen.
Sünst hab ich auch darbey vernommen/
Das menschlich gsicht vmb mittentag/
Der maur zů end nit gsehen mag.
Vnd wiltu dauon wissen mee/
So süch es in der Alten Ee.

Warumb etliche velder leer vnnd etlich voll seindt.

VOn möchtestu nün fragen das
Vnd vrsach bgeren hie vmb was
Das Schachbret also manch veld hat
Bloß leer/alß das da vollen stat.
Antwürt/da soll man mercken bey/
Das diß der recht gründt eben sey/
Wer Schloß/Stett loblich bauwen wil/
Bedarff darvor ja Veldes souil/
Das man in gütem baw mag han
Damit sich die wol mögendt bgon

Die in denſelben Beſtnen ſind/
Das ich alß in den Bücherñ find:
Dann eynes Küngs naꝫ on eyn Reich
Im vnnütz ſey vnd nit geleich.
Armer Adel on tügends müt/
Iſt zwar zů kleynen eren gůt.
Viel weger iſt eyn armer man
Der glimpff vnd füg auch weyßheit kan.
Wann Adel groß on alle Tügendt/
Es ſey im alter oder jügendt/
Der iſt on zweyfel vaſt vnwert/
Jů ſchimpff vnd ernſt deß nyemandt begert
Diß laß ich yetzo alles vallen/
Von ſeinem ſpiel will ich nůn kallen.

Nůn volgendt die Figuren

aller obgeſtympter ſteyn/vnd wie man im Schach ziehen ſoll/ vnnd erſtlich von dem Kőnigk.

☞ Künigk.

Laß mir dann Xerses Carmen seyt/
Dieweil eyn künig groß wirde dreit
Vñ gwalt vff die im rich hat sind/
Sie seyendt jungk/alt/oder kind/
Darumb so soll er nit verfaren
Von seinem Reich/er soll bewaren
Sich selbs/vnd die er vnderm̃ hat/
Darumb er hie in mitten stat.
Er soll nit faren hinfürbas
Denn an das dritt veldt/hörend das
Jümersten mal gleich also gon
Darby man schon mag wol verston
Er ist ym rych gar wol behüt
Damit schafft er ym güten müt/
Vnd wann er darauß faren soll/
So zymmet jm der hüt gar wol/
Damit er also sicher var/
Sein selbs vnd mengklichs neme war.
Dann er soll jetzt nit weiter gan
Wann an das nächst veld er mag han
Bloß/vnd jm doch da nit ist schach/
Er hat sein gang gleich vor vnd nach
Jü yeden malen nebendt sich/
Er soll bedencken sicherlich
Wo er allzeyt hin gang vnd far/
Er müß auch achten das er bwar/
Wan er zü seim feindt nit soll gan/
Denn an das nächst drit veldt daruan

Hiernach volgt die Küngin.

☞ Künigin.

DJe Künigin auch zům erſten gat
Ab dem veld da ſie jetzt vff ſtat/
Auffs drit Feldt/vnd nit hinfürbas/
Vnd ſoll man dabey wiſſen/das
Sie darnach nit mer anderſwo
Hingat denn anß nächſt/du nim war
Jrm̃ gangk/tůt farb eyn ware meldung
Die concordiert gantz mit der feldung
Was das nůn vnns bedeůten kan/
Das ſie den erſten ſprungk mag han
Vffs drit feld/nachmalß wyter nicht
Dann vff das ander/Xerſes ſpricht/
Das frowen anheimſch mügen ſyn
Jnn beſſer hůt/dann wo ſy hyn
Sůnſt kommen oder wöllen gon
Darumbs vßwendig ſöllen hon
Nit alſo eynen freyen můt/
Denn wyt ſchwaiff iſt zů nůtze gůt/
Beſonder an dem wybſchen bild/
Sie werden dardurch viel zewild/

Darumb ich eüch das lauter meld/
Sie gat allein ins ander veld
Mit gütem wandel offenbar/
Man nypt jr züchten eben war.

Alt.

VN wend wir hiebey auch verlesen
Deß Alten gangk vnd zierlich wesen.
Der Alt soll gon nün wissend das/
Vber eck inß drit feld/ nit fürbas.
Das ist gesprungen über spitz/
Das bdeüt sein clügheit vnd auch witz/
Der er sich alweg brauchen sol/
Wenn die den alten zymmet wol.
Darumb was farb er jmmer ist/
Da soll er gleich on argen list
Auff seins gleichen veldung gan/
Da mag er denn gar sicher stan.
Dann schwartz auff wyß das zymmet nicht/
Auch weiß vnd schwartz sich nit vergleicht.

Darbey man mer nit mercken kan/
Dann das eyn Richter ſchon ſoll han
Vor augen alle billichkeit/
Jn zieret wol die gerechtigkeit.

☞Ritter.

EJn Ritter ſoll ſein kün vnd frech
Jn mañlich gmüt/auch bharren kech.
Da mercken hie was ich eüch meld/
Wann er ſtat auff ſeim rechten veld
Da er züm erſten gſtellet wart/
So hat er ſchlyms ſein erſt außfart/
Wann er mag nimmer fürbas kommen/
Dans dritt veld iſt jm für genommen.
Vnd wenn er dann an mitten ſtat/
Wie vns die ler berichtet hat/
So iſt ſein außſprungk ytel frey/
Dann/er/ſo hat acht veld/hiebey
Man mercken ſoll gleich recht vnd eben
Das er nit ſparen ſoll ſein leben
Vons heylgen gmeynen nützes willen
Soll er alß vnrecht helffen ſtillen.

DAs Rach das mag von ſtatt nit gan/
Alſo můß es gleich rüwen ſtan
Biß das bey jm gerumet wirt/
Vnd es an ſeim gangk nyemandt jrt.
Vnd wann es dann kompt an die weyt/
So iſt es dann in rechter zeyt/
Was ſtein dann immer vor jm ſtat
Das es gwalt darüber zerichten hat/
Wie verr oder nach daſſelb ſey/
Auff das man mercken mag darbey
Den Landuogt der ſein gwalt ſoll füren/
Nit weyter dann ſich thůt gebüren.
Vnd wenn das Rach im winckel ſtat/
Alßdann es nummend zwen weg hat/
Bey yeder ſpang gar durch das brett/
So viel es bloß veld vor jm hett:
Vnd wenn es dann and mitten kumpt/
So ſind jm da vier ſtraſſen gerumpt/
Für rechten vnd zůr lincken ſit/
Vnder fürſich iſt kein bit/

Da mag es ſeinen wandel haben.
Der Landtuogt ſtrafft die böſen knaben/
Er blont das gůt/vnd ſtrafft das böß/
Vnd macht darauß wenig döß.

Venden.

Alß mir der Meiſter goffnet hatt/
So mag eyn Vend von erſter ſtatt
(Im anfangk) an das drit veld gon/
Alß jder ſölichs iſt gewon.
Auß dritt veld gond auch alle ſtein
Zům erſten/on das Roch allein/
Alß ich hie vor bedeůtet hab:
Darnach ſo gat die freyheit ab
Den Venden das ſie nit fürbas
Yekummen thůren/denn an das
Aller nächſt ſo vor jm iſt/
Vermerckend recht on allen liſt/
Dieweil man handtwercks leůte findt/
So ſie in jre heymet ſindt/
So iſt jr gangk deſt ſicherer vil.
Noch eyns ich eůch hie ſagen wil/

Für das er auß der kuntschafft kumpt
Vnsicher ist zů aller stundt/
Darumb so soll er nit vor gan/
Wann an das nächst feld er mag han/
Vnd fürsich über die schlichte/
Das sag ich an diesem dichte.

Wie der Wend eyn Künigin wirt.

WEnn vor im so wol ist gerumpt
Das er mit gwalt an dspangen kumpt/
Jům gegen teyl/so soll denn sin
Sein gangk alß eyner künigin.
Ab der mag er denn sprůngen wol
Anß dritt feld/wie eyn künigin sol/
Vnd darnach nymmermer fürbas
Denn an das ander/wissendt das/
Vber die spitz vnd anders nicht/
Alß vns der Meister deß bericht.
Dem Spiel ist alß dem morgen thaw/
Das bas wirt gemerckt durch augen schaw.

Von den Schachen vnnd Matten.

MAn soll auch eyns hie mercken mee/
Alß ich da hab gesprochen ee/
Wie er zům ersten sölle gon/
Findt er zů yder seyten ston
Den gegen Küng/er spricht im schach/
So můß dem selben werden gach/
Das er von stundan das versech/
Das im nit gleich matt darauff bschech.
Vnd vindt der Wend sünst eynen steyn/
Er sey recht Roch groß oder kleyn/

So nympt er jn gleich über spitz
Darfür hilfft nit deß Alten witz/
Noch nit den Ritter sein künheit/
Was von der Küngin ist geseit
Güts/das kan gehelffen nicht/
Ob auff dem spiel eyn solichs bschicht
Das jm bgegnet das Vendelin
Jů widerñ spitz/so mag das sin
So gwaltig/das es in nimpt/
Der selbig gangk sünst nit gezimpt:
Wenn so er überwinden sol
Sein widerteyl/dabey man wol
Mercken mag vnd so verstan/
Das jeder handtwercks man mag han
Erlaubung/das er were sich
Nach seim vermügen dapfferlich/
Wer gegen jm hat sölchen můt
Das er jm will nemmen leyb vnd gůt/
Alß vnß die bücher sagen hie/
Sich zbschirmen/ward verbotten nie/
Wie jmmer kleyn der vende sey/
So ist er doch so kün vnd frey
Das er dem Küngk spricht schach vnnd mat/
Es sölchen gwalt auch darzů hat/
Das Ritter Rach mag nemmen an/
Vnd Küngin darbey/man soll verstan
Das arm leůt nyemandt schmähen sol/
Man bdarff jr offt vnd dick gar wol.
Dann bdenckendt das man gschrieben findt
Das viel zů Herren worden sindt/
Die doch nit warñ von hoher art:
Wer tůgendt übt vnd die nit spart/
Den soll man gantz für Edel han.
Dann ich vind viel geschriben stan/

Das geyſtlich/weltlich Herren ſind/
Armer redlicher leüten kind.
Darbey ſöltu auch nit vergeſſen
Von groſſen ſteynen das außmeſſen/
Wenn der ander Küng ſo ſtat
Auff ſölchem veld/alß dein ſtein hat/
Sein gſicht/vnd gang auffs ſelbig veld
Welcher ſteins denn iſt/ſo meld
Im ſchach/ſo müß er dennen gon:
Mag ers nit thün/ſo müß er ſton
Matt/denn er hats Spiel verloren/
Das mügt jn denn/vnd thüt jm zoren:
Iſt es aber eyn anderer ſtein/
So nem jn/er ſey groß ald klein.

Was die wort bedeütendt Schach vnnd Matt.

Vm letſten merckend auch darbey/
Was Schach vnd Matt geſprochen ſey.
Dann wenn eyn Spieler kompt ſo nach
Dem gegen Künigk/ſo ſpricht er ſchach/
Mit Ritter/Roch/Alt/Künigin/
Oder mit eynem kleynen Bendelin/
Alß ich hieuor geoffnet han/
Da ſoll man anders nit verſtan/
Dann ob er ſprech/ich bgeren recht/
So müß er on all fürwort ſchlecht
Mit ſeinem Küng von dannen fliehen/
Oder eynen andern für jn ziehen:
Mag er das nit thün vff der ſtatt/
So iſt er alß denn Schach vnd Matt.
Die warheit hab ich eüch verjehen/
Das recht ſoll nymant überſehen.

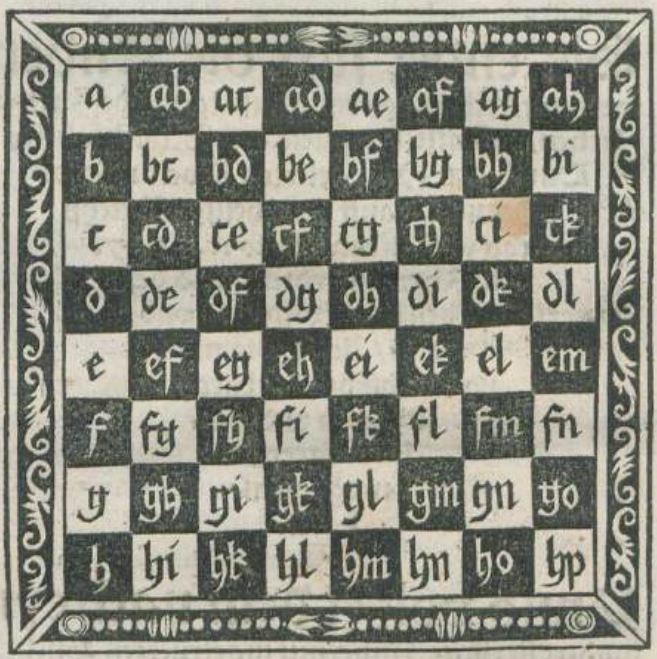
Dann wer daſſelbig überſicht/
Iſt nit eyn wunder ob jm gſchicht
Eyn widerdrieß zů ſeiner zeyt/
Das gwint er dann an ſeinem ſtreyt.
Aber welcher ſich der tůgendt fleyßt/
Der wirt von frummen alweg dreyßt.
Damit ſo end ich diß Gedicht/
Gott alle ding zům beſten richt.

Hie endet ſich die Vnderweyſung/erclärung/vnnd außlegung deſß ritterlichen/khünſtlichen ſpiels deß Schachzabels/ Durch den Hochgelerten Doctor Jacob Mennel ꝛc. auff dem heiligē Reichßtag zů Coſtentz/Anno ꝛc. 1507. in Rhymen gedicht/vnd deſſelben ſpiels vrſprůng vnd weſen/Auch wie man das vff dz aller kürtzſt zů zyehen vnd ſpielen begreyffen mag/offenbaret.

Vnnd volget dem nach eyn ſondere fleyſſige Figur/mit ingetrückten Büchſtaben deß a b c. Auß welcher Figuren verſtandt vñ hilffe/viel künſtlicher/artlicher/geteylter zůg vnd ſpiel auff dem Schachbrett angezeygt vñ gelernt werdē mögen/von anderñ ſcharpffſinnigen ſchachzieherñ in den Truck (ſich dardurch zů üben) mit geteylt vnd überantwürt.

Eyn verzeicheter Schachza

bel/mit etlichen Büchſtaben auß dem a b c ver-
ordent/ Nach welchen büchſtaben / alle nachuol
gende gereylten Spiel in dem Schachzabel brett
künſtlich gezogen/gekürtzweilt/geſpielt/ erſtrittē/
vnnd darauß gelernt werden mögen/volgt hier
nach getrückt.



Nün Volgen etlich georden

te künſtliche ſtreyt/zůg/vnnd ſpiel/ dardurch ſich
die Schachzieher üben ſöllen das Ritterlich ſpiel
deß ſchachs deſto fürderlicher zů lernen vnnd be-
greiffen.

Wie der Erſt Schachzieher ſein Stein vnd ſpiel ſtellen ſolle.

Stell den küng vff a d.
Sein Frawen auff a e.
Eyn Fenden auff b f.
Ein Fenden auff b g.
Ein Fenden vff c i.
Ein Rach auff h l.
Ein Rach auff h o.

Wie der widerteyl ſein ſpiel vnd ſtein ſtellen ſolle.

Stell den Küniգk auff e i.
Die Frawe auff f k.
Ein Ritter auff d.
Ein Ritter auff e.
Ein Rach auff g i.
Ein Fenden auff g o.
Ein Roch auff b i.

Der Küniգk vff a d/ſoll in ſieben zügen Matt werden vom Fenden der ſtat auff g o.

Zeüch den Ritter auff b c.
Den anderñ Ritter auff c d.
Das Rach auff c e.
Den erſten Ritter auff a d.
Den anderñ Ritter auff d g.
Die Königin auff e k.
Den Fenden vff g o. den zeühe auff das veld f n.
vnd ſprich dem Küniգ Matt.

Stell den Künig auff ch.
Die Künigin auff bf.
Eyn Roch auff be.
Eyn Roch auff bg.

Das Widderteyl.

Eyn Künigk auff fk.
Eyn Fenden auff gl.
Eyn Ritter auff ef.
Eyn Fenden auff eg.
Eyn Alten auff ac.
Eyn Roch auff ag.
Eyn Ritter auff bh.
Eyn Fenden auff el.

Der Künigk vff ch ſoll Matt werden am fyerden zůg/mit dem Fenden der ſtat auff gl.

Neüch den Ritter vom bh. auff ae.
Das Rach auff dk.
Den Ritter von ef. auff fi.
Nym das Roch mit den Fenden vñ ſprich Matt.

Eyn anders.

Stell den weiſſen Künig auff a.
Den wiſſen Alten auff ac.

Viderteyl.

DEn ſchwartzen Künig
ſtell auff c d.
Das ſchwartz Rach auff b h.
Das ander ſchwartz Rach vff b i.
Den ſchwartzen Alten auff c k.

Der weyß Künigk ſoll inn
ſiebenzehen zügen Matt werden auff
dem veld da er ſtat/vnnd ſoll der
ſchwartz alt nit gezogē
werden.

ZEüch das Rach vff b
Den Königk auff c e.
Das ander Roch auff b c.
Das ſelb Roch auff f g.
Das Roch auff b d.
Das ander Roch auff f i.
Das ober Roch auff b e.
Den Königk auff e f.
Das ander Rach auff f k:
Das ober Roch auff b i.
Daſſelb Rach vff a h.
Das ander Rach auff b f.
Daſſelb Roch auff b e.
Daſſelb vff b d.

Den Königk c e.
Den Künig auff c d.
Das Roch auff a c. vnd matt.

En Künig ſtell auff a g.
Eyn Fenden auff d.

Widerteyl.

yn Fenden ſtell auff e.
Eyn Fenden auff c f.
Eyn Fenden auff c g.
Eyn Fenden auff c h.
Eyn Fenden auff c i.

Die fier Fenden ſöllen den Königk inn zwölff zügen Matten auff a f. oder a h.

üch den Fendē vff b f.
Denſelben auff b e.
Darnach ruck jne auff a d. ſo iſt er eyn Frawe.
Dieſelb frawe auff b d.
Darnach auff c f.
Darnach auff d h.
Darnach auff e k.
Darnach auff d k.
Darnach auff c k.
Den Fenden auff a e.
Dieſelb Frawe auff b g.
Die erſt Frawe auff b h. vnnd Matt.

STell eyn Künig auff ag.
Eyn Fenden auff de.

Widerteyl.

EN Künig ſtell auff ci.
Eyn Roch auff bi.
Eyn Alten auff go.
Eyn Fenden auff ef.

DEr Künig auff ag. ſoll am ſiebenzehenden zůg Matt werden / mit dem Fenden der ſtat auff ef.

NEüch den Altē auff ek.
Das Rach auff bh.
Das Rach auff bg.
Den Kőnigk auff ch.
Den Kőnigk auff cg.
Das Rach auff bf.
Das Rach auff be.
Den Kőnigk auff cf.
Den Kőnig auff ce.
Das Rach auff bd.
Den Kőnigk auff cd.
Den Alten auff cf.
Das Rach auff eg.
Den Kőnigk auff c.
Den Fenden auff de.
Den Fenden auff cd.
Den Fenden auff bc. vnd Matt.

Stell eyn künig vff a e.
Eyn Fenden auff d l.

Widerteyl.

Stell ein künig vff d i.
Eyn Roch auff c h.
Eyn Ritter auff d.
Eyn Frawe auff c e.
Eyn Fraw auff c f.
Eyn Fraw auff d f.
Eyn Fraw auff d g.
Eyn Fenden auff e m.

Der künigk auff a e. ſol am fünffren zůg Mat ſein/vnd ſeind die fier Fenden fier Frawen/ die bey eyn ſtend.

Neüch die Fraw ab d f.
auff e h.
Die Frawen ab c e. auff b e.
Das Rach auff a f.
Das Rach auff b g.
Das Roch auff b e. vnd Mat.

Stell eyn küng auff a.
Eyn Fenden auff d l.

Widderteyl.

Eyn König auff a c.
Eyn Königin auff a g.
Eyn Fenden auff b g.
Eyn Ritter auff d e.
Eyn Fenden auff f h.
Eyn Fenden auff e m.
Eyn Rach vff h p.

Der König auff a. ſoll am achten zůg Matt ſein mit der Königin.

Zeüch den ritter vff c f.
Das Rach auff h.
Den Königk auff b e.
Den König auff b d.
Das Rach vff d.
Das Rach auff d i.
Den Fenden auff a f.
Die Königin auff b g. vnd Mat.

☞ Sich eben auff / dann überſehen iſt auch verſpielt.

Eym hien / du angender Schachtzyeher / diß kürtz vnderrichtūg zů eym anfangk deines Schachtziehēs / vnd übe dich fleyßlich darin̄ / ſo will ich dir nach dem eyn weitläuffigerē berichr / mit vielē hüpſchē geteylten vñ vngeteylten Spielen in Trück geben.

Vnnd ſey Gott beuolhen.

Getrückt zů Oppenheym

MKVI-5292